

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 15 (1932)
Heft: 4

Artikel: Politik, politische Parteien und Freidenkerbewegung
Autor: Grossmann, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-408167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Frauenwelt

Eheglück und Elternfreuden?

Von Oswald Preisser.

Welche Frage, werden glückliche Mütter denken, wenn sie diese Ueberschrift lesen. Manche Väter aber werden den Kopf schütteln und sagen: Kinder sind Luxus, Kinder kosten nur Geld. Wie soll man sich darüber freuen können?

Wenn wir von Eltern Glück sprechen wollen, müssen beide Teile Freude an Kindern haben. Mutter- und Vatergefühl sind vor der Zeugung ziemlich latent. Sie erwachen meist erst mit der Geburt resp. mit dem Besitz des Kindes. Der sogenannte Mutterinstinkt kinderloser Frauen ist ein grosses Fragezeichen und Vatergefühle bezw. Vaterwünsche kinderloser Männer gibt es wohl kaum, es sei denn der Wunsch zur Erhaltung und Vererbung des vorhandenen Familiengutes.

Der Verzicht auf Nachkommenschaft basiert heute in der Hauptsache auf schwerer wirtschaftlicher Bedrängnis. Die Nöte des Lebens Mittelloser oder Minderbemittelter gilt als verständliche Entschuldigung. Und ich bin der letzte, der armen Leuten zu Kindern raten möchte, die sie weder ausreichend ernähren noch gut kleiden können. Wenn aber krasser Egoismus der Beweggrund zum Verzicht auf Kinder ist, trotzdem man in auskömmlichen, sicheren Verhältnissen lebt, so stimmt etwas nicht in der gesunden Lebensauffassung solcher Menschen.

Die Unkenntnis von der Glücksbereicherung durch Kinder, und sei es auch nur ein sogenanntes Angstkind, ist immerhin noch entschuldbar. Wo aber kalte Berechnung und reine Vergnügungssucht die ausschlaggebende Ueberlegung ist, wo aus übertriebener Angst vor der wirtschaftlichen Belastung durch eventuelle Nachkommenschaft gehandelt wird, hat man den eigentlichen Zweck der Gattenliebe oder ehelichen Lebensgemeinschaft bezw. des Lebens überhaupt verkannt.

Vertrösten sich viele auf später, wenn sie erst einmal wirtschaftlich sichergestellt sind und nebenher das Glück ihrer jungen Geschlechtsgemeinschaft erst einmal sorgenlos auskosten wollen, so kann man das wohl verstehen. Das ist nicht nur weise, sondern auch verantwortungsvoll gehandelt. Wenn aber aus diesem Später fürs ganze Leben eine liebgewonnene Gewohnheit wird, so ist ein solches Eheglück bestimmt unvollkommen.

Ungewollte Kinder lösen allerdings keine Glücksempfindungen aus, denn ein Haus voll ungewollter Kinder ist eine bedrückende, glückzerstörende Last. Gewollte oder erhoffte Kinder aber sind ein ständiger Quell lebendiger, befreiender und beglückender Ehefreuden!

Menschen, die sich nicht an der Lieblichkeit der Kinder erfreuen können, die wirklich nur aus egoistischen Gründen in herzloser Weise durchs Leben wandeln wollen, sind eigentlich

untauglich für die Welt. Sie sind ebensolche Schwächlinge wie die, die vernunftlos Kinder in die Welt setzen, sei es aus bedenkenlosen religiösen oder auch bevölkerungspolitischen Gefühlen, die sie voraussichtlich gar nicht menschenwürdig aufziehen können.

In Wirklichkeit gibt es kein köstlicheres Eheglück, als ein paar liebe, gut gedeihende Kinder sein eigen nennen zu können. Alle schnell vorüberhuschenden Lustbarkeiten und Bequemlichkeiten dieses kurzen Lebens wiegen jenes elterliche Glücksgefühl nicht auf, das ihnen aus ein Paar glückstrahlenden Kinderaugen dankbar erwidert wird und entgegenleuchtet.

Ein Haus ohne Kinder ist gleich einer erzwungenen Ehe ohne Gegenliebe, ohne Sonne im Heim und im Herzen. Es ist nur ein halbes Eheleben ohne ersichtlichen Zweck und Sinn, ohne Weg und Ziel, ohne rechte Freude am Dasein.

Erst wenn das Kind da ist oder wenn die raffiniertere Natur der Kinderfeindlichkeit ein Schnippchen geschlagen hat, lernen gewollt kinderlose Eltern das süsse Glück zu schätzen, und manche würden solche Früchte ihres «Versehens» nicht um alle Schätze der Welt wieder hergeben, wenn sie erst der Wonne ihres vollkommeneren Familienglückes inne geworden sind. Sie sind diesem zufällig in den Schoss gefallenen Glücks oft dankbarer als vorbedacht handelnde Eltern.

Viele Eltern lernen dieses Glück erst sehr viel später richtig zu würdigen, vorausgesetzt, dass die Kinder gut gediehen und geraten sind, denn gut geratene Kinder verhindern die grausame Trostlosigkeit des einsamen Alters und sinnlosen Absterbens. Jedes wahre glückspendende Elterngedankens und gesellschaftlichen Zusammengehörigkeitsbewusstseins.

Ein kinderloses Dasein ist für beide Teile leer und nichtig. Für den kinderlosen alten Mann ist es meines Erachtens eine noch traurigere Erscheinung als für die alternde Frau, die sich schliesslich ihre letzten Tage noch durch häusliche Arbeit zerstreuen kann, wenn ihr der Gatte im Ableben vorgegangen ist.

Es kann allerdings trotz Eltern Glück auch anders kommen, indem die Eltern ihre Kinder überleben und dann doch einsam sind. Die Kinder können in fremde Erdteile auswandern oder gar ihre Eltern gering achten und verstossen. Solche Eltern finden sich jedoch viel eher damit ab, wenn es auch schmerzt, als gewollt kinderlos gebliebene, die dann sehr wahrscheinlich von einem peinigen Gefühl der Unerfüllbarkeit, Leere und Zwecklosigkeit ihres Lebens erfüllt werden, das ihnen ihre eigene Wert- und Nutzlosigkeit nachfühlen lässt. Sie haben sich damit selbst um tiefinnerlichste Genüsse ihres Lebens gebracht und verlieren sich sang- und klanglos im Uferlosen dieser Welt.

Politik, politische Parteien und Freidenkerbewegung.

Eine Entgegnung an Herrn Curt Roesle, ehemaligen Präsidenten des Prolet. Freidenkerbundes.

Es gibt und es hat im politischen und gesellschaftlichen Leben immer Leute gegeben, die ihre Stellungnahme zu diesen oder jenen Problemen revidiert haben. Zwischen diesen Leuten und jenen, die unter Bezugnahme ihrer ehemaligen Einstellung sich dazu kompetent fühlen, ihre alte Ueberzeugung unter der Vorspiegelung einer unterdessen eingetretenen bessern Einsicht zu verabschieden, besteht aber ein gewaltiger Unterschied insofern, weil in diesem konkreten Falle des Herrn Curt Roesle die Vortäuschung einer bessern Einsicht dazu herhalten musste, den dahinter steckenden Wunsch einer Aenderung seiner gesellschaftlichen Stellung zu verbergen. Nach dieser, nicht der Liebe zur gehässigen Polemik entsprungene, sondern notwen-

digerweise der Sache dienenden Orientierung zum Kern der Sache. Es ist für jeden einigermaßen in der Materie der freigeistigen und proletarischen Freidenkerbewegung versierten Menschen klar, oder sollte ihm wenigstens klar sein, dass der Unterschied dieser beiden Bewegungen schon in ihren wissenschaftlichen Ueberzeugungen beginnt. Die Tatsache, dass für die freigeistige Bewegung zum noch grossen Teil die idealistische Philosophie massgebend ist, bewirkt doch schon eine Trennung der Geister, da die proletarische Freidenkerbewegung sich in ihrem praktischen, tagtäglichen Handeln *nur* vom Marxismus leiten lässt. Als gemeinsame Quelle zur Speisung ihrer Erkenntnisse könnte höchstens noch, und auch dies nur in bedingtem Masse, die Naturwissenschaft angeführt werden. Dieser Unterschied in der Auswahl und der Handhabung des wissenschaftlichen und philosophischen Rüstzeuges der beiden Bewegungen bedingt nun auch ihre Trennung sowohl des taktischen Vorgehens als auch der praktischen Zielsetzung. Das

heisst, dass die proletarische Freidenkerbewegung, weil sie sich in ihrem praktischen Handeln nur vom Marxismus leiten lässt, logischerweise zur Kommunistischen Partei stossen musste, weil diese noch als einzige Partei treu am unverfälschten Marxismus festhält, denn dafür, dass die Sozialdemokratie zur Stütze des kapitalistischen Systems geworden ist, kann man doch die proletarische Freidenkerbewegung nicht verantwortlich machen, aber auch nicht von ihr verlangen, dass sie noch länger einer solchen Partei gegenüber, die die Interessen des Proletariats schamlos verraten hat, sich neutral verhalten könne. — Es kann sich hier also nicht «um ein bewusstes Schlagwort der Agitation handeln», um die Worte des Herrn Roesle zu gebrauchen, wenn wir die freigeistige Bewegung als bürgerlich bezeichnen, sondern diese Bezeichnung entspringt der marxistischen Erkenntnis, dass wir, als in einer Klassengesellschaft lebend, besser überhaupt keine neutrale Ideologie oder Weltanschauung haben können. Auch stimmt es nicht, wie Herr Roesle behauptet, «dass wir aussenstehenden Interessenten parteipolitische Neutralität vortäuschen und uns getrost kommunistischer Freidenkerbund nennen könnten; denn erstens machen wir nie ein Hehl daraus, dass unser Ziel mit dem Ziel der kommunistischen Partei identisch ist, und wir brauchen uns eines solchen Nachbarn nicht zu schämen, und zweitens haben wir in unserer Bewegung Parteilose und sozialdemokratische Arbeiter. Wir begrüssen alle Arbeiter, gleichgültig welcher Parteizugehörigkeit und unsere Statuten sagen jedem «ausenstehenden Interessenten» deutlich genug, was Geistes Kind wir sind. Ich möchte also diesen Herrn Verfechter der objektiven Berichterstattung noch an dieser Stelle bitten, das nächstemal etwas mehr Genauigkeit walten zu lassen, denn dies kann auch einem *ehemaligen* Präsidenten des proletarischen Freidenkerbundes nur Ehre eintragen. Bleibt mir zum Schlusse noch das Wichtigste zu sagen übrig. Wir unterscheiden uns vor allem schon deshalb in der Hauptsache von der freigeistigen Bewegung, «die in der Aufklärung der Masse der subjektive Faktor ist, indem sie an Stelle der religiösen Indifferenz wissenschaftlich rationalistische Anschauungen popularisiert und aufbaut», weil wir wissen, dass die Religion erst von der Geschichte abtreten wird, wenn das heutige System erledigt ist, dazu bedarf es ja nur des Hinweises der engen Interessenverflechtung zwischen Kirche und Staat. Gerade weil wir wissen, «dass es eine politische Neutralität im Kampfe gegen Religion und Kirche» nicht geben kann, die Kirche aber erst mit dem Staate fallen wird, sind wir in letzter Konsequenz gezwungen, mit jener Partei zusammenzugehen, die allein noch im Parlament grundsätzlich den Kampf gegen Religion und Kirche führt, mit der kommunistischen Partei. Denn hier parteipolitische Neutralität beobachten, hiesse auf halbem Wege stehen bleiben, unsere Verantwortung aber vor der Arbeiterschaft gebietet uns, und dies sind wir auch den proletarischen Freidenkern der ganzen Welt schuldig, den Weg ganz zu Ende zu gehen, den Weg, der allein in die sozialistische Gesellschaftsordnung führt.

Vielleicht ist dieser Artikel ein bescheidener Beitrag zur Aufklärung über unsere Bewegung und zur Erkenntnis, dass man auch mit uns proletarischen Freidenkern anständig verkehren kann.

Grossmann Werner, Zürich.

* * *

Nachwort der Redaktion.

Wir haben diese Zuschrift sehr gern veröffentlicht, um unseren Freunden die Wichtigkeit unseres Statuts vor Augen zu führen, dass die parteipolitische Unabhängigkeit die allererste Bedingung einer «Freidenkerbewegung» ist. Die proletarischen Brüder merken es noch nicht, dass sie heute bereits Gefangene einer Partei sind, wie wir alle einmal Gefangene einer Kirche waren. Wir wandeln nicht im Schatten einer Partei, sondern sind vorwärtsstrebende Pioniere.

Emil Bopp.

Neuerdings hat Schnitter Tod in unsere Reihen eine Lücke gerissen. An einem wunderbaren, sonnigen Vorfrühlingsstag, dem 3. Februar, nahm im Krematorium Winterthur eine grosse Trauergemeinde von dem Verstorbenen Abschied.

Gesinnungsfreund Dr. Guggenbühl hielt in Vertretung von Sekretär Krenn die Gedenkrede, schilderte in kurzen Zügen das Leben und Wirken des Verstorbenen und nahm seinerseits im Namen aller, von ihm Abschied. Die Freigeistige Vereinigung verliert in Gesinnungsfreund Emil Bopp einen unentwegten Kämpfer, der immer und allerorts für seine Ideale als Freidenker und Arbeiter eingestanden ist. Die Familie verliert einen guten, treubesorgten Gatten und Vater. Auch im beruflichen Leben hat er seinen Mann zu stellen gewusst und war geachtet von Vorgesetzten und Mitarbeitern, der seiner näheren Umgebung stets mit seinem sonnigen Gemüt über den Ernst des Lebens hinweghalf.

Der schwergeprüften Witwe und Tochter sprechen wir auch an dieser Stelle unser innigstes Beileid aus, mit der Versicherung, dass wir das Andenken des Verstorbenen in hohen Ehren halten werden.

Ortsgruppe Winterthur: -rt-

Ortsgruppen.

AARAU. Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, dass unsere Generalversammlung am Samstag, den 20. Februar, abends 8 Uhr, stattfindet. Diesmal in der Kettenbrücke, Sitzungszimmer im I. Stock. Ferner möchten wir bitten, die Mitgliedskarten mitzubringen. Die Mitglieder erhalten neue Büchlein mit Monats-Quittungsmarken. Die Beiträge können also inskünftig monatlich entrichtet werden. Bringt an die Versammlung auch neue Freunde. Der Vorstand.

BERN. 20. Februar, Hotel Ratskeller, Oswald Preisser, Mitglied der Ortsgruppe Zürich, spricht über das Thema: «Sexuelle Jugend-erziehung». Wir hoffen, dass die Mitglieder den Vortrag zahlreich besuchen und für den Abend Propaganda machen.

27. Februar, 20 Uhr, Hotel Ratskeller. Herr Dr. E. Walter aus Zürich wird sprechen über «Wissenschaftliche Weltanschauung». Wir bitten, auch diesen Abend für die Ortsgruppe zu reservieren und zahlreiche Gäste mitzubringen.

Voranzeige für den Monat März. 5. März: Monatsversammlung mit Vortrag «Biblische Geschichten in moderner Betrachtung».

THUN. — Auch die Freidenker bleiben vom Teufel nicht verschont: es handelt sich allerdings nur um den Druckfehlerteufel. In letzter Nummer sollte es heissen: 22. Februar, Vortrag Krenn: «Erziehung ohne Religion??» Leider ist der Referent verhindert, so dass der Vortrag auf den März verschoben werden muss. Es wird für frühzeitige Bekanntmachung gesorgt.

Die Hauptversammlung genehmigte den Jahresbericht. Infolge Krankheit konnte Präsident Grau leider nicht anwesend sein. Es wurde als Präsident gewählt Gsfr. W. Buri, als Vizepräsident Gsfr. Grau.

Kassier Gsfr. Bossard bittet um Einlösung der Beitragsmarken pro 1932. Zur Entfaltung gehöriger Propaganda fehlt uns immer Geld. Freiwillige Beiträge sind uns herzlich willkommen.

WINTERTHUR. Den Mitgliedern diene zur Kenntnis, dass sich der Vorstand in seiner letzten Sitzung wie folgt konstituiert hat:

Präsident: Ernst Wiesendanger, Rotfarb Neftenbach.

Vizepräsident und Organisation: Hch. Schurter, Rosenaustrasse 1, Töss.

Aktuar: Walter Sulzer, Aeussere Schaffhauserstr. 25, Winterthur.

I. Kassier: Bruno Rauch, Schlosshofstrasse 40, Winterthur.

II. Kassier: Louis Dauru, Tössstr. 17, Winterthur.

Agitation: Josef Beck, Wartstrasse 130, Winterthur.

Frau Brandenberger, Neftenbacherstr., Wülflingen.

Literatur und Bibliothek: Oskar Fink, Mythenstr. 9, Winterthur.

Presse: Frau Davatz, Hauptstr. 241, Wülflingen.

NB. Alle Mutationen sind direkt an Gesinnungsfreund Beck zu richten. Bibliothekstunde je Samstags 17—18 Uhr im Grütillokal der Helvetia, daselbst können auch Bücher als Geschenk für unsere Bibliothek abgegeben werden. — Am 29. Februar wird voraussichtlich der grosse Experimentalvortrag von Wilh. Gubisch im Kino Talgarten zur Durchführung gelangen und sind die Mitglieder gebeten, unter ihren Bekannten schon heute mit der Propaganda einzusetzen.

Gesinnungsfreund!



Haben Sie dem „Freidenker“ schon einen neuen Abonnenten geworben?